

1. Einleitung

1.1. Abschwächung und politischer Diskurs im Sprachbewusstsein der Sprechergemeinschaft

„si usted me lo permitiera, podría llegar a atreverme a afirmar que tal vez, y de un modo hipotético“ (Jotajota/Xavi Morató 2015: 44). Diese Worte legt der Texter Morató dem damaligen Ministerpräsidenten Rajoy in einer Folge der karikaturistischen Comic-Strip-Reihe *Moncloa Palace*, die in der Satirezeitschrift *El jueves* erscheint, in den Mund. Unter dem Motto „¡Estamos en verano, y como no tenemos temas nos inventamos cualquier chorrada! ¿Y si Rajoy en vez de presidente fuera ...?“ (Jotajota/Xavi Morató 2015: 44) spielt der Comic-Strip verschiedene Situationen durch (Rajoy als Frisör, Taxifahrer, Arbeitsloser etc.). Im Folgenden ist das Panel des Strips zu sehen, aus dem das einleitende Zitat stammt:



Abbildung 1 Ausschnitt aus: Jotajota/Morató, Javi (2015): „Moncloa Palace“, in: *El jueves* 19.–25. August 2015, Nr. 1995, Jahrgang XXXVIII, 44, © RBA editores.

Auch in die Rolle des Maurers darf Rajoy also in dieser Folge von *Moncloa Palace* schlüpfen und wird vom Zeichner Jotajota dementsprechend nach dem klassischen Stereotyp im Feinrippunterhemd dargestellt, wie er gerade eine junge Blondine vom Baugerüst aus anmacht. Der eigentliche

komische Effekt ergibt sich aber erst aus dem Kontrast dieses Szenarios mit der verbalen Äußerung in den Sprechblasen. Diese passt nämlich so gar nicht zu dem stereotypen Bauarbeitergehabe, sondern weist auf Rajoys tatsächliches Tagesgeschäft, die Politik, hin. Die Ausdrucksweise des Politikers ist derart verworren und kompliziert, dass sich die Angesprochene erst einmal rückversichern muss, ob es sich um eine Annäherung und ein mögliches Kompliment handele, worauf Rajoy sofort einen Rückzieher macht: „¿Qué? ¡Oh, no, por dios, qué cochinada!“ (Jotajota/Xavi Morató 2015: 44). Natürlich ist diese Darstellung seines sprachlichen Verhaltens als Politiker nicht weniger stereotyp als die des Auftretens als Bauarbeiter. In Rajoys Äußerung wird die Unverbindlichkeit veranschaulicht, die Politikern häufig zum Vorwurf gemacht wird und die in diesem Falle in einer kompletten Widerrufung des Gesagten gipfelt. Aus linguistischer Sicht lässt sich in dieser einen Sprechblase eine Vielzahl sprachlicher Mittel festmachen, die dazu dienen, die Äußerung des Bauarbeiter-Rajoys abzuschwächen, und die ihm dann letztlich auch den Weg für den verbalen Rückzug in der zweiten Sprechblase offenhalten: pronominale (*usted*) und nominale Anrede (*señorita*) sowie der appellative Diskursmarker *mire*, die konzessive Konstruktion (*no*) *es que ... pero*, der Diskursmarker *vaya*, der Konditionalsatz (*si usted me lo permitiera*), die Verwendung des Konditionals (*podría*), das Hilfsverb *poder* und Vorläufigkeit signalisierende lexikalische Elemente wie *llegará a atreverme a hacer algo*, das Adverb *tal vez* und die Präpositionalphrase *de un modo hipotético*.

Diese karikaturistische Persiflage der Ausdrucksweise von Politikern deutet darauf hin, dass zunächst einmal der Texter des Comic-Strips eine gewisse Vorstellung von dieser Ausdrucksweise hat. Dies lässt sich aber auch für die Leserschaft und die weitere Sprechergemeinschaft annehmen; zumindest tut dies der Texter, der sich mit seiner Karikatur ja an ein breiteres Publikum wendet, dieses mit seinen sprachlichen Zuspitzungen unterhalten will und daher wohl damit rechnet, in dieser Absicht verstanden zu werden.

Auch in der französischen Presse gibt es Hinweise auf ein derartiges Sprachbewusstsein für Abschwächungsphänomene im politischen Diskurs. So analysiert der Journalist und damalige stellvertretende Redaktionschef von *Le Monde* Didier Pourquery in seiner Kolumne *Juste un mot* in der Folge „Dire (j’allais dire)“ (*Le Monde* 23./24.9.2012, 24) die

Verwendung von – wie er es nennt – „béquilles verbales“ (Pourquery 2012, 24), also verbalen Krücken, im Politikbetrieb: *j'allais dire* sei eine der bevorzugten Wendungen des damaligen Präsidenten Hollande, z. B. in dessen Äußerung „Non, mais, je pense que les Français ils sont ... j'allais dire, comme moi : ils veulent que les choses soient claires“ (Hollande zit. n. Pourquery 2012, 24). Sein Vorgänger Sarkozy habe dagegen *j'ai envie de dire* präferiert. Dabei charakterisiert Pourquery insbesondere die Wendung *j'allais dire* als „précaution oratoire un peu molle [...]“, als eine abschwächende Vorsichtsmaßnahme. Interessant ist jedoch, dass das vorliegende rhetorische Verfahren als nur vordergründig abschwächend angesehen wird: „[...] un peu molle en apparence mais qui dit bien ce qu'on veut dire“ (Pourquery 2012, 24). Eigentlich, so Pourquery in seiner weiteren Analyse, wird die Aussage letzten Endes sogar verstärkt.

Diese Beispiele belegen beide – trotz ihrer Unterschiedlichkeit – ein gewisses Bewusstsein der Sprecher für strategisch eingesetzte sprachliche Abschwächungsphänomene im politischen Diskurs. Damit stellt sich jedoch die Frage: Bleiben Politiker sprachlich wirklich so unverbindlich, wie es häufig wahrgenommen wird, und welche Rolle spielt Abschwächung im politischen Diskurs? Wie funktioniert die strategisch eingesetzte Abschwächung genau? V. a. in Anschluss an das zweite Beispiel ist zu fragen, ob wirklich alles reine Abschwächung ist, was auf den ersten Blick danach aussieht, oder ob es sich nicht auch häufig um geschickte strategische Kombinationen aus abschwächenden und intensivierenden Ebenen handelt.

1.2. Ziel der Arbeit

Um im Folgenden das Ziel der vorliegenden Arbeit vor dem Hintergrund des derzeitigen Forschungsstandes sinnvoll erläutern zu können, muss zunächst grob umrissen werden, was unter Abschwächung verstanden werden soll. An dieser Stelle kann dies nur knapp geschehen. Eine eingehendere Diskussion zur Vielzahl der Begriffe und Definitionen sowie zur Entwicklung des Forschungsfeldes findet sich in Kapitel 2.1.

Der Begriff der Abschwächung (als Äquivalent zu den spanischen bzw. französischen Termini *atenuación* bzw. *atténuation*) soll im Folgenden sowohl semantische als auch pragmatische Aspekte abdecken und geht

damit über den Begriff der *hedges* hinaus, wie er von George Lakoff eingeführt wurde und oft als Ausgangspunkt für die weitere Forschung in diesem Feld angesehen wird. Er schließt sowohl Abschwächung auf der Ebene des *dictum* bzw. des propositionalen Gehalts als auch Abschwächung auf der Ebene des *modus* bzw. der Äußerungstätigkeit mit ein. Bei Ersterem handelt es sich um die Reduktion des semantischen Gehalts bzw. der Intensität der Bedeutung eines Elements der Proposition, bei Letzterem um die Reduktion der illokutiven Kraft eines Sprechakts oder die Defokalisierung der Rolle der Gesprächsteilnehmenden. Abschwächung wird hierbei als funktionale Kategorie angesehen, die jeweils durch ganz unterschiedliche sprachliche Mittel realisiert werden kann. Das Verständnis von Abschwächung orientiert sich dabei an den zahlreichen Arbeiten der Forschungsgruppe Val.Es.Co (insbesondere Projekte Es.Por.Atenuación, Es.Var.Atenuación und Es.VaG. Atenuación) (vgl. u. a. Briz Gómez 1995: 108–110, Briz Gómez 2007: 11 f., Albelda Marco/Álvarez Muro 2010: 82 f., Albelda Marco et al. 2014: 7 f.).

Vor dem Hintergrund dieses Verständnisses von Abschwächung setzt sich die vorliegende Arbeit zum Ziel, die Fragen näher zu beleuchten, die anhand der beiden eingangs angeführten Beispiele illustriert und ange-rissen wurden: Welche Rolle spielt Abschwächung und wie funktionieren abschwächende Sprachausdrücke im politischen Diskurs?

Und inwiefern wird – insbesondere im politischen Diskurs – Abschwächung strategisch mit Verfahren der Intensivierung kombiniert? Nicht selten zeigte sich nämlich im Laufe der Untersuchungen – wie auch bereits in oben angeführtem französischem Beispiel –, dass Abschwächung als strategisches Diskursmittel häufig in verschiedenster Weise mit Intensivierung interagiert und deshalb sinnvollerweise nicht nur isoliert betrachtet werden sollte. Sicherlich ist der politische Diskurs, in dem sich die Sprecher einerseits kompromissbereit, andererseits durchsetzungsfähig präsentieren müssen, für diese Komplementarität durchaus prädestiniert, dennoch kann die Untersuchung auch dazu dienen, die Diskussion über die Funktionsweise von Abschwächung und ihre strategische Verknüpfung mit Intensivierung im Allgemeinen voranzubringen.

Des Weiteren wird im Laufe der Untersuchung auch immer wieder die Frage nach der Korrelation von Abschwächung (in ihrer Häufigkeit und Ausgestaltung durch verschiedene sprachliche Mittel) mit politischem

Diskurs bzw. der Diskursart der Parlamentsdebatte, thematisiert werden. Dies kann einerseits zu einem präziseren Bild von Abschwächungsmechanismen und deren Verwendungsbedingungen in konkreten Diskurszusammenhängen und andererseits zur genaueren sprachlichen Charakterisierung von politischem Diskurs beitragen.

All dies soll konkret am Beispiel des Französischen und Spanischen geschehen. Analysiert werden spanische und französische Parlamentsdebatten aus dem Zeitraum 1982–2014. Aus dieser sprachvergleichenden Perspektive ergibt sich die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Abschwächung in den beiden Sprachen bzw. parlamentarischen Traditionen.

Zusammengefasst können also folgende zu untersuchende Punkte festgehalten werden: Rolle und Funktionsweise von Abschwächung im politischen Diskurs, strategische Kombination von Abschwächung und Intensivierung im politischen Diskurs, Spezifik von Abschwächungsverfahren je nach Diskursart und für das Französische und Spanische sprachspezifische bzw. sprachübergreifende Mittel der Abschwächung im politischen Diskurs.

1.3. Stand der Forschung

Diese Themenkreise sind von umso größerem Interesse, als sie zum Teil in der Literatur kaum oder nur ansatzweise behandelt wurden. Zwar findet sich zu Begriffen wie Abschwächung, *atenuación*, *atténuation*, *mitigation*, Hecken, *hedges* inzwischen eine ebenso breit gefächerte Literatur wie – die hier nur in Ansätzen wiedergegebene – Begriffsvielfalt bereits erahnen lässt (Genauerer hierzu s. Kapitel 2.1). Dennoch legt die Forschung bestimmte Schwerpunkte und hat andere Aspekte bisher weniger beachtet: Ein grundlegendes und häufig angesprochenes Problem ist die terminologische und begriffliche Bestimmung des Feldes (vgl. Schneider 2010: 255, Caffi 1999: 885, Fraser 2010b: 19 ff.). Zudem werden Studien meist am Beispiel des Englischen betrieben, andere Sprachen treten nicht in gleicher Häufigkeit als Untersuchungsgegenstand auf.

Im Vergleich zum Französischen ist es um die Literaturlage zu Abschwächung für das Spanische besser bestellt, u.a. dank der oben bereits erwähnten Forschungsgruppe Val.Es.Co, die sich seit 1990 am

Departamento de Filología Española de la Universidad de Valencia mit dem *español coloquial* beschäftigt und in diesem Rahmen mehrere Projekte zur *atenuación* durchgeführt hat: *Atenuación en el español y el portugués* (Es.Por.Atenuación 2012–2016, in Zusammenarbeit mit der Universität Porto), *La atenuación pragmática en el español hablado: su variación diafásica y diatópica* (Es.Var.Atenuación 2014–2016) und *La atenuación pragmática en su variación genérica: géneros discursivos escritos y orales en el español de España y América* (Es.Vag.Atenuación 2016–2018). Mit Tagungen (z. B. Sektion *Intensität in Semantik und Pragmatik: Abschwächung und Intensivierung* auf dem Hispanistentag 2015 in Heidelberg und *Congreso Internacional de Atenuación Lingüística* 2016 in Valencia) werden auch über die eigenen Projekte der Forschungsgruppe hinaus Ergebnisse zum Thema gebündelt und Anregung für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema gegeben (weitere Informationen unter: <http://www.valesco.es/>). Eine Vielzahl von Artikeln und Aufsätzen wurden u. a. von den Projektleitern Antonio Briz Gómez und Marta Albelda Marco veröffentlicht. Diese beiden seien hier nur stellvertretend für viele weitere genannt, da ein detaillierter Überblick hier zu weit führen würde. Einen guten Überblick insbesondere zu methodischen Überlegungen der Forschergruppe bietet Albelda Marco et al. (2014). Neben den hier nicht einzeln zu nennenden zahlreichen Aufsätzen und Artikeln seien der Sammelband *Atenuación e intensificación en géneros discursivos* (herausgegeben von Albelda Marco/Mihatsch, 2017), der Band Nummer 27 der *Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana* mit dem Schwerpunkt *La atenuación y la intensificación desde una perspectiva semántico-pragmática* (ebenfalls herausgegeben von Albelda Marco/Mihatsch, 2016), Band Nummer 15 (2) von *Spanish in Context* zum Thema *Estrategias atenuantes en géneros discursivos del español* (herausgegeben von Albelda Marco, 2018) und Band Nummer 73 von *Círculo de Lingüística Aplicada a la Comunicación* zum Thema *La atenuación lingüística en los discursos digitales* (herausgegeben von Helfrich/Pano, 2018) erwähnt, die sich explizit dem Thema der *atenuación* widmen.

Sowohl spanische als auch französische Beiträge findet man im Sammelband *Plus ou moins? L'atténuation et l'intensification dans les langues romanes* (herausgegeben von Araújo Carreira, 2004). Insgesamt präsentiert sich die Forschung zur *atténuation* im Französischen weit weniger umfassend als im Spanischen. Hier liegen weniger Aufsätze und Arti-

kel vor, die sich dann zudem meist mit Einzelausdrücken beschäftigen. Hervorgehoben sei hier lediglich die Nummer 142 von *Langue française* (herausgegeben von Haillet, 2004) zum Thema *Procédés de modalisation: l'atténuation*. Ansonsten finden sich zum Französischen im Bereich Sammelbände/Monographien eher Werke zu Themen, die mit dem Problem der Abschwächung nur verwandt sind oder sich damit überschneiden (z. B. zu Höflichkeit, Modalität oder Evidentialität), sich jedoch nicht explizit mit *atténuation* auseinandersetzen.

Auch sprachvergleichende Untersuchungen zur Abschwächung im Spanischen und Französischen sind selten, wobei Caffi (2013: 277) gerade die kontrastive Perspektive als eines der noch zu bearbeitenden Forschungsfelder zur Abschwächung ansieht. Allgemein liegen, abgesehen von einzelnen Untersuchungen zu verschiedenen spanischen Varietäten, relativ wenige Analysen zu Abschwächung vor, die sich direkt einen Sprachvergleich zum Ziel gesetzt haben, und die noch längst kein vollständiges Bild liefern, sondern nur einzelne Schlaglichter setzen können. Diese sind zum großen Teil neueren Datums, z. B. Ballesteros (2002) zu Abschwächung und Höflichkeit im Englischen und Spanischen, Fernández Loya (2005) zu Abschwächung und Intensivierung im Spanischen und Italienischen, Dumitrescu (2006) zu Höflichkeit und Abschwächung im Spanischen und Rumänischen, Briz Gómez und Albelda Marco (2013) zum Spanischen und Portugiesischen, Alonso Almeida (2015) zu Abschwächung in spanischen und englischen medizinischen Forschungsartikeln, Borges und Voghera (2017) zu Vagheit in italienischen, spanischen und englischen Dialogen, Contreras Fernández und Zhao Lishuang (2017) zu Abschwächung in spanischen, deutschen und chinesischen E-Mails, Qian (2018) zu Abschwächung in englischen und chinesischen Buchkritiken, Caggiano Blanco (2018) zu Abschwächungsstrategien bei brasilianischen und argentinischen Studierenden. Viele davon beschränken sich auf den gezielten Vergleich einzelner Ausdrücke oder Konstruktionen, z. B. Kibbee (1995) zu *seem/sembler*, Koike (1994) zu Negation im Englischen und Spanischen, Schneider (2007) zu abschwächender Parenthese im Französischen, Spanischen und Italienischen, Vázquez Pérez (2008) zu *quizá/forse*, Pérez Blanco (2018) zu *certainly* und dessen spanischen Äquivalenten.

Blickt man nach dieser generellen Erfassung der Literaturlage zu Abschwächung im Spanischen und Französischen spezifischer auf die

obenerwähnten, in der vorliegenden Arbeit zu untersuchenden Fragen, so lässt sich schnell feststellen, dass zu diesen weniger bzw. kaum Literatur vorliegt und dass hier deshalb noch weiterer Forschungsbedarf besteht. Bzgl. der Rolle der Abschwächung im politischen Diskurs ist die Zahl der Veröffentlichungen überschaubar. Abgesehen von Untersuchungen zu Euphemismen und politisch korrekter Sprache als Abschwächungsmittel (z. B. Albelda Marco 2010, Zöllner 1997, Jaubert 2008) oder zum verwandten Thema der Höflichkeit im politischen Diskurs (z. B. Bañon Hernández 2010, Blas Arroyo 2001 und 2003, Helfrich 2011, Pérez García 2014, Kerbrat-Orecchioni 2011, Fuentes Rodríguez 2013, Pérez de Ayala 2001) sind Arbeiten speziell zu Abschwächung im politischen Diskurs rar. Zum Französischen und Spanischen zu nennen wären Erlich (2003), Márquez Guerrero (2012), Fuentes Rodríguez (2016b). Etwas mehr Artikel finden sich zum Englischen, häufig aber nur zu verwandten Gebieten wie *evasion*, *ambiguity*, *vagueness*, *indirectness* oder *equivocation* (z. B. Bull 2003 und 2008, Dedaić 2004, Fetzner 2009, Fraser 2010a, Gruber 1993, Jalilifar/Alavi 2011, Jalilifar/Alavi-Nia 2012, McKenzie 2010, Mforteh, 2005, Resche 2004, Taweel et al. 2011). An den relativ aktuellen Erscheinungsjahren wird ersichtlich, dass die Untersuchung von Abschwächung in spezifischen Textsorten bzw. Diskursarten (und insbesondere in politischem Diskurs) noch am Anfang steht, aber in letzter Zeit immer mehr in den Fokus rückt (vgl. auch oben bereits erwähnter Sammelband von Albelda Marco/Mihatsch (eds.) 2017). Bereits 1998 beklagt Hyland (1998: 10): „Unfortunately, while the literature places the importance of hedging beyond dispute, we know little about its frequency, distribution or use in different disciplines or genres“, um dann mit derselben Monographie *Hedging in scientific research articles* einen wichtigen Beitrag zur systematischeren Untersuchung der Abschwächung im Wissenschaftsdiskurs, einem der diesbezüglich inzwischen besser untersuchten Gebiete, zu liefern.

Noch spärlicher erweist sich der Bestand an Literatur zum zweiten obenerwähnten Themenkreis, nämlich zur strategischen Kombination von Intensivierung und Abschwächung (in politischem Diskurs und auch im Allgemeinen). Diachrone Entwicklungen von Abschwächung zu Intensivierung spricht z. B. Margerie (2007) an, die Kombination von abschwächenden und intensivierenden Elementen wird bei Malheiros-Poulet (2004), Márquez Guerrero (2015) und Piñeira Tresmontant

(2004) thematisiert, scheinbar paradoxe Effekte der Stärkung der Argumentation durch die Nutzung abschwächender Elemente stellen Meyer (1997) und Fuentes Rodríguez (2016b) fest.

Insgesamt lässt sich also festhalten, dass trotz des seit den 1970er Jahren und dem *pragmatic turn* ständig wachsenden Bestandes an Literatur zu *hedging* und Abschwächung bestimmte Bereiche noch nicht ausreichend untersucht sind. Zum Spanischen hat die Forschung v. a. in den letzten Jahren mit den Forschungsprojekten in Valencia Fahrt aufgenommen. Zum Französischen besteht jedoch noch Nachholbedarf. Zudem ist auch die Rolle der Abschwächung in spezifischen Diskursarten erst ansatzweise untersucht, so u. a. zum politischen Diskurs, der in der vorliegenden Arbeit im Fokus stehen wird. Nicht zuletzt die strategische Kombination aus intensivierenden und abschwächenden sprachlichen Mitteln, die gerade im politischen Diskurs eine wesentliche Rolle spielen könnte, ist bislang kaum behandelt worden.

1.4. Vorgehensweise

Um dazu beizutragen, die obengenannten Forschungslücken zu schließen, soll in der vorliegenden Untersuchung wie folgt vorgegangen werden: In einer sprachvergleichenden Perspektive französisch-spanisch sollen Parlamentsdebatten auf Abschwächungsstrategien hin untersucht werden. Dabei soll insbesondere die Interaktion von Abschwächung mit Intensivierung in den Fokus gerückt werden. Hierzu wird korpusgeleitet und korpusbasiert gearbeitet werden. Anhand der verwendeten Sprachkorpora werden exemplarische Einzelstudien durchgeführt, die den Einsatz von Abschwächung in politischem Diskurs illustrieren sollen. Im Folgenden sollen die einzelnen Aspekte dieser Vorgehensweise näher begründet werden.

Die Einschränkung der Untersuchung des politischen Diskurses auf die Unterkategorie der Parlamentsdebatten ergibt sich zum einen aus inhaltlichen Überlegungen, zum anderen aus pragmatischen und praktischen Erwägungen der korpusgestützten Arbeit. Politischer Diskurs umfasst weit mehr Diskursarten als nur Parlamentsdebatten. Denkbar wäre auch gewesen, Wahlkampfreden, Politikerinterviews, Talkshowrunden etc. zu analysieren. Die Wahl fiel auf Parlamentsdebatten, da

diese in demokratischen Systemen einen Kernbereich des politischen Diskurses und des Gesetzgebungsverfahrens gewissermaßen als Schlussakt des demokratischen Willensbildungsprozesses darstellen. Außerdem schien auch die spezifische Äußerungssituation in Parlamentsdebatten besonders geeignet, die Notwendigkeit von sprachlicher Abschwächung zu steigern. Sprecher im Parlament sehen sich einer komplexen Konstellation von Adressaten gegenüber: Sie debattieren direkt mit dem politischen Gegner und wissen um die Zuhörer aus den eigenen Reihen, gleichzeitig richten sie sich auch an den Wähler (sei es direkt auf den Besucherplätzen oder indirekt über Videomitschnitte und Protokolle auf den Internetpräsenzen der Parlamente oder über die Medienberichterstattung in Presse, Rundfunk und Fernsehen) (vgl. Alcaide Lara, 1999: 28–29; Burkhardt 2003: 147, 278 f.; Patzelt 2012: 60–63). Jede Äußerung muss also auf mehrere Adressaten abgestimmt werden – Fill spricht hier von einer *divided illocution* (Fill 1986, 31–33) –, was für den Redner zusätzliche Anforderungen hinsichtlich der angemessenen Präsentation seiner Aussagen bedeutet: Würde man in Hinblick auf die Wähler den politischen Gegner gerne deutlich und scharf angreifen, so ist man eventuell doch zu Mäßigung genötigt, da die kollegiale Zusammenarbeit im Parlament z. B. unter der Perspektive zukünftiger gemeinsamer Gesetzesprojekte oder Koalitionen nicht komplett aufs Spiel gesetzt werden sollte. Nicht zu drastisch, aber auch nicht zu schwach müssen die Aussagen in bestimmten Fällen formuliert werden.

Parlamentsdebatten bieten sich aus einem weiteren, eher pragmatischen, Grund an: Zumindest für einen Teil der durchzuführenden Analysen war es erstrebenswert, große Korpora zugrunde legen zu können. Um solche großen Korpora zusammenzustellen, benötigt man viel Sprachmaterial, das leicht verfügbar sein und idealerweise bereits schriftlich vorliegen sollte. Beides trifft auf die Parlamentsdebatten zu: Im Internet sind Protokolle der Debatten als pdf-Dateien abrufbar. Daraus lässt sich – immer noch mit einigem, aber überschaubarem Aufwand – ein recht großes Korpus (in unserem Fall ca. 100 Millionen Wörter pro Sprache) zusammenstellen. Die Praktikabilität der Korpuserstellung ist nicht zu vernachlässigen, zumal hier eine vergleichende Untersuchung angestrebt wurde, d. h. also in beiden Sprachen genügend und vergleichbares Material vorliegen sollte. Dies wäre für andere Diskursarten, wie z. B. Interviews, die mühsam einzeln recherchiert und transkribiert hät-

ten werden müssen, nicht machbar gewesen. Nähere Details zur Vorgehensweise bei der Zusammenstellung, Aufbereitung und Analyse des Korpus, zu spezifischen Eigenschaften und Geeignetheit der Parlamentsprotokolle etc. werden in Kapitel 4.2 und 4.3 vertieft werden.

Die sprachvergleichende Perspektive französisch-spanisch wurde gewählt, um so Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der sprachlichen Abschwächung in beiden Sprachen herausarbeiten zu können. Auch wenn die Untersuchung sicherlich auch viele Gemeinsamkeiten zutage fördert, so kann doch die Analyse einzelner Ausdrücke oder Funktionsweisen in der vergleichenden Perspektive nochmals geschärft werden: Manche spezifische Eigenschaft und Bedeutungsnuance wird im Sprachvergleich noch deutlicher zu erkennen sein als in einer einzelsprachlichen Perspektive. Hinzu kommt das Bestreben, auch die romanischen Sprachen – neben dem viel häufiger analysierten Englischen – bzgl. der Abschwächung genauer zu beschreiben. Nicht zuletzt kommt auch eine forschungstheoretische Motivation zum Tragen. Wie unter Punkt 1.3 dargestellt wurde, ist die Forschung zur Abschwächung im Spanischen deutlich weiter fortgeschritten als die zum Französischen. Insofern kann der sprachvergleichende Blick auch helfen, Erkenntnisse aus der einen Forschungstradition für die andere nutzbar zu machen. Dies kann z. B. generelle methodische Überlegungen zur Analyse von Abschwächung betreffen.

Schließlich bleibt zu begründen, warum die Frage nach Abschwächung im politischen Diskurs anhand exemplarischer Einzelstudien behandelt werden soll. Da es sich bei Abschwächung um eine funktionale semantisch-pragmatische Kategorie handelt, ist es sehr schwierig z. B. Listen mit Ausdrücken vorzugeben, die dann systematisch und rein quantitativ abgearbeitet werden könnten, da angesichts der Vielzahl der sprachlichen Möglichkeiten keine Vollständigkeit erreicht werden könnte und außerdem ohne Kontext häufig der abschwächende Charakter eines Ausdrucks nicht beurteilt werden kann. Zudem sollen möglichst neue Aspekte herausgearbeitet und Ausdrücke analysiert werden, die bisher weniger beachtet wurden: Gerade komplexere Konstruktionen oder Mehrwortausdrücke könnten als spezifische Abschwächungsstrategien im politischen Diskurs dienen (s. in den obigen Beispielen Wendungen wie *j'allais dire, si usted me lo permitiera, podría atreverme a*). Deshalb scheint es angemessener, einzelne Schwerpunkte auszuwählen und zu

vertiefen, die für den Untersuchungsgegenstand des politischen Diskurses vielversprechend sind und den dortigen spezifischen strategischen Einsatz von Abschwächung – eventuell in Verknüpfung mit Intensivierung – erhellen können. Für die Vorgehensweise nach Einzelfallstudien spricht zudem, dass auf diese Weise unterschiedliche Methoden zur Erschließung des Korpus fruchtbar gemacht werden können (u. a. korpusgeleitet, korpusgestützt, onomasiologisch, semasiologisch, synchrone und diachrone Fragestellungen, quantitatives und qualitatives Vorgehen). Im Folgenden soll daher ein kurzer Abriss über den weiteren Aufbau der Arbeit sowie über die methodische Konzeption der Einzelstudien gegeben werden.

1.5. Aufbau der Arbeit

Um für die Analyse des Korpus eine theoretische Basis zu schaffen, soll im folgenden Kapitel 2 nochmals genauer auf Abschwächung als semantisches und pragmatisches Konzept eingegangen werden. Eine genauere begriffliche Einordnung soll die Grundlage für die Korpusanalysen liefern und auch ermöglichen, Abschwächung zum Gegenpol der Intensivierung in Bezug zu setzen. Zudem sollen Beschreibungskategorien für Abschwächung vorgestellt werden, die später auch in den konkreten Einzelanalysen verwendet werden können. Kapitel 3 vertieft diese Grundlagen, indem es sich der näheren Betrachtung von Abschwächung im Diskurs widmet. Insbesondere wird das Spannungsverhältnis beleuchtet, das Abschwächung mit Intensivierung im Diskurs eingeht. Außerdem werden grundlegende Überlegungen dazu angestellt, inwiefern verschiedene Diskursarten – v. a. der politische Diskurs – mit der Verwendung sprachlicher Abschwächung korrelieren.

Kapitel 4 beinhaltet grundsätzliche methodische Überlegungen. Zunächst wird der Untersuchungsgegenstand der Parlamentsdebatte näher charakterisiert, die stellvertretend für und als Ausschnitt des politischen Diskurses analysiert wird. Es folgen detailliertere Erläuterungen zu Material, Zusammenstellung, Aufbereitung und Auswertung des Korpus.

Die Kapitel 5 bis 9 enthalten fünf Einzelstudien, die sich der Grundfrage des Einsatzes von abschwächenden sprachlichen Mitteln im poli-

tischen Diskurs bzw. genauer in Parlamentsdebatten und der etwaigen Korrelation zu Intensivierung aus unterschiedlichen Perspektiven und mit unterschiedlichen methodischen Schwerpunkten nähern und dadurch ein vielschichtiges Bild ergeben.

Die erste Einzelstudie (Kapitel 5) nähert sich dem Korpusmaterial in einer korpusgeleiteten Herangehensweise. So soll zunächst anhand quantitativer statistischer Verfahren wie Frequenzlisten, Schlüsselwörtern und n-grams ein grober Überblick über rekurrente Abschwächungsmittel in den vorliegenden Parlamentsdebatten geschaffen werden. Eine Auswahl der so ermittelten sprachlichen Ausdrücke wird stellvertretend näher analysiert.

Die zweite Einzelstudie (Kapitel 6) hat zum Ziel, Charakteristika des politischen Diskurses bzgl. Abschwächung herauszuarbeiten, indem zum Vergleich ein Korpus mit Transkriptionen spanischer Gerichtsverhandlungen herangezogen wird. Exemplarisch werden Ausdrücke nominaler Anrede betrachtet. Diese Ausdrücke sind polyfunktional und können je nach Kontext sowohl abschwächend als auch intensivierend wirken. Damit wird nach der onomasiologischen Herangehensweise der ersten Studie eine semasiologische Herangehensweise gewählt.

Einen wieder anderen Fokus beinhaltet die dritte Einzelstudie (Kapitel 7), die einen bestimmten Sprechakttyp in Augenschein nimmt. Am Beispiel des Sprechakts des Versprechens wird dargestellt, inwiefern die sprachliche Realisierung von Abschwächung und ihre eventuelle Verknüpfung mit intensivierenden Elementen vom jeweiligen Sprechakt abhängen können. Die Wahl fiel dabei auf das Versprechen, da dieses für den Sprecher, der sich damit eine Verpflichtung auferlegt, auch ein gewisses Risiko birgt: Ein nicht erfülltes Versprechen wird – gerade auch in der Politik – dem Sprecher negativ angerechnet werden. Umso wichtiger ist es also beim Versprechen, die Worte bedacht abzuwägen und ggf. bewusst zu nuancieren. Den Ausgangspunkt der Untersuchung werden zwei aus dem Gesamtkorpus zusammengestellte Unterkorpora bilden: Zum einen wird ein Unterkorpus aus Versprechensäußerungen gebildet. Zum anderen werden Amtsantrittsreden einzelner Ministerpräsidenten bzw. Premierminister (Zapatero, Rajoy, Ayrault und Fillon) vor dem Parlament ausgewertet, um Unterschiede zwischen den rednerischen Stilen bezüglich der Abschwächungsmerkmale in Versprechen feststellen zu können.

Als eine spezifische Art der strategischen Kombination von Abschwächung und Intensivierung soll auch die Präteritio in der Betrachtung nicht fehlen (Kapitel 8). Diese Figur erlaubt es dem Sprecher, auf unterschiedlichen Ebenen zugleich abschwächende wie auch intensivierende Effekte zu aktivieren. Hierzu müssen zunächst spanische und französische Ausdrücke identifiziert werden, die, wie z. B. das im Eingangsbeispiel erwähnte *j'allais dire* oder *j'ai envie de dire*, diese rhetorische Figur versprachlichen. An den so gewonnenen Beispielen kann dann in einer methodisch qualitativ ausgerichteten Herangehensweise gezeigt werden, wie sich Abschwächung und Intensivierung hier ergänzen und ob im Sprachvergleich ähnliche oder unterschiedliche Ausdrücke für dieses strategische Muster usualisiert sind.

Die letzte Einzelstudie (Kapitel 9) beleuchtet die Relation zwischen Abschwächung und Intensivierung – im Gegensatz zur synchronen Perspektive der restlichen Studien – mit einem diachronen Ausblick. Die Frage dieses Kapitels lautet, ob bzw. wie sich die Bedeutung sprachlicher Ausdrücke von abschwächend zu intensivierend entwickeln kann. Die Analyse einzelner Lexeme oder Mehrwortausdrücke, die eine solche Entwicklung in Ansätzen oder eventuell auch schon weiter vollzogen haben, soll hierüber Aufschluss geben. Hierbei wird einerseits auf das vorhandene Korpusmaterial zurückgegriffen werden, andererseits werden aber auch weitere Vergleichskorpora und Wörterbücher ergänzend herangezogen, um die diachrone Perspektive einzubeziehen.

Insgesamt soll durch die inhaltlich und methodisch unterschiedlich konzipierten Einzelstudien ein Panorama eröffnet werden, das die Vielfalt an Abschwächungsmitteln im spanischen und französischen politischen Diskurs aufzeigt und die sich immer wieder aufdrängende Frage nach der Verbindung mit Intensivierung aufgreift.